

Lutherische Gemeindebriefe

Simeons leuchtende Augen



Foto: © Pexels

Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, den du bereitet hast vor allen Völkern.

Monatspruch Lk 2,30f

Bald ist wieder Weihnachten. Das bedeutet, dass die Gedanken vieler Menschen gerade um das Thema „Geschenke“ kreisen. Kinder schreiben lange Wunschlisten. Eltern überlegen, welche Dinge ihre Kleinen tatsächlich brauchen könnten. Fast jeder denkt angestrengt darüber nach, welche Aufmerksamkeiten das Herz der Liebsten höherschlagen las-

sen würden. Ob ein Geschenk das richtige war, weiß man erst, wenn das Geschenkpapier aufgerissen und der Karton geöffnet ist. Dann allerdings reicht meistens schon ein Blick in die Augen der Beschenkten und wir sehen entweder freudige Überraschung oder leichte, manchmal sogar bittere Enttäuschung.

Als Maria und Josef 40 Tage nach Jesu Geburt in den Jerusalemer Tempel kamen, hatten sie auch Geschenke „im Gepäck“. Zum einen waren da zwei Tauben, die sie besorgt hatten, um – wie es

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

Dezember 2023
Nummer 12
39. Jahrgang

In diesem Heft:

Simeons leuchtende
Augen

Echte Geschichte

Brüder in Not 2023:
Bangladesch

Von Kopf bis Fuß (22):
Unser Körper

Nachrichten

*Simeon wusste: Auf
Gott kann ich mich
verlassen*

*Jesus Christus ist
das Geschenk,
was wirklich jeder
Mensch braucht*

2

das alttestamentliche Gesetz forderte – das sog. Reinigungsoffer darzubringen (vgl. 3Mose 12,8). Nachdem sie Gott dieses Geschenk „übergeben“ hatten, begegneten sie Simeon. Als dieser die junge Familie und insbesondere ihr neugeborenes Kind erblickte, begannen seine Augen zu strahlen. Stellen wir uns leuchtende Kinderaugen vor, die zu Weihnachten die Sache in den Händen halten, die auf ihrem Wunschzettel ganz oben und rot umkringt stand. Simeon erkannte in dem wenige Wochen alten Menschenkind Jesus, das Geschenk, nach dem er sich schon sein Leben lang sehnte. Der Heilige Geist hatte Simeon höchstpersönlich versprochen, dass er nicht sterben würde, bevor er den von Gott lange angekündigten Messias mit eigenen Augen gesehen hätte.

Warum ließ gerade dieses Geschenk Simeons Herz höherschlagen? Nun, zuallererst, weil Gott seine Versprechen gehalten hatte. Der Schöpfer der Welt wandte sich seinen geliebten Geschöpfen Adam und Eva schon gleich nach ihrem folgenschweren Ungehorsam zu, kurz nachdem sie von der verbotenen Frucht im Garten Eden aßen. Damals versprach Gott, dass ein Nachkomme Evas der verlogenen und unheilbringenden Schlange (dem Teufel), den Kopf zertreten wird (1Mose 3,15). Im Laufe der Jahre gab Gott den Menschen immer mehr Hinweise, wie dieser Schlängenzertreter auftreten sollte. Er erneuerte damit sein Versprechen. Schließlich traf jede einzelne Voraussage Gottes ein. In den Weissa-

gungen, die wir am Heiligabend hören, werden einige dieser Versprechen bald wieder verkündet. Simeon wusste: „Ich kann mich auf Gott verlassen. Er hält sein Wort.“

Ein zweiter Grund, warum die Augen Simeons leuchteten, als er den kleinen Jesus auf den Arm nehmen durfte, ist der: Jesus Christus ist das Geschenk, das jeder Mensch wirklich braucht. Was Jesus zu bieten hat, passt zu den Bedürfnissen unseres menschlichen Herzens. Dieses Geschenk macht uns jetzt und über dieses Leben hinaus glücklich. Simeon machte es in Vers 29 konkret: „Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast.“ Menschlich gesprochen, neigte sich das Leben Simeons wohl dem Ende zu. Er wusste, was er zeitlebens Gutes getan hatte. Gleichzeitig war er sich aber auch deutlich seiner Schuld bewusst. Wenn er bald vor seinen Schöpfer treten und Rechenschaft geben musste, dann war für ihn klar: Mit meinem Leben werde ich Gott nicht beeindrucken können. Im Gegenteil: Wenn allein meine guten alle bösen Gedanken, Worten und Taten aufwiegen müssten, dann erwartet mich Strafe statt Belohnung. Aber als Simeon Jesus sah, da wusste er: Das ist mein Retter. Das ist mein Heiland. Er ist gekommen, um die Schuld jedes einzelnen Menschen mit seiner Vollkommenheit aufzuwiegen. Er ist gekommen, um die Strafe, die jeder Mensch verdient, an ihrer Stelle abzubüßen.

Maria und Josef hatten eines der beiden Geschenke selbst besorgt:

die Tauben für das Reinigungsopfer. Um das zweite Geschenk „in ihrem Gepäck“ kümmerte sich Gott selbst. Es war eine Überraschung für Simeon, aber ebenso für Maria und Josef und für alle Menschen aller Zeiten. Wer mit gläubigen Augen in die Krippe und ans Kreuz schaut, dem darf es bis heute so wie Simeon gehen. Dort

darfst du Gottes Geschenk an dich sehen. Jesus Christus – Gott selbst, der Mensch geworden ist – ist der lebendige Beweis dafür, wie sehr Gott auch dich liebt. Im Glauben an ihn wird es dir an nichts fehlen – in diesem Leben und in Ewigkeit. Dann kannst auch du deinen Heiland mit deinen eigenen Augen sehen. Amen. Manuel Drechsler

Gott wird Mensch – dir zugute

Echte Geschichte

Ist es nicht eine schöne Geschichte, die jedes Jahr zu Weihnachten gelesen, gehört und gespielt wird: Maria, Josef und das süße Jesusbaby, dazu die Hirten mit ihren knuffigen Schäfchen und die strahlenden Engel am Rande des verschlafenen Dorfes Bethlehem?!

Träumen wir uns in diese Erzählung hinein, können wir vergessen, was sie in erster Linie ist: Eine historische Tatsache, die sich wirklich zugetragen hat. Reporter haben davon berichten können. Ja, die Evangelien sind genau das: Reportagen, Berichte der Augen- und Ohrenzeugen mit dem einen Thema: Jesus von Nazareth – wer er war, was er tat und was er mit dir und mir zu tun hat.

Der jährlich verkündigte Bericht von Jesu Geburt findet sich im Evangelium des Arztes und Geschichtsschreibers Lukas. Dieser notiert zu Beginn des ersten Kapitels, dass er seinen Bericht über die Geschehnisse um Jesus für den vornehmen Römer Theophilus recherchierte (er stützt sich auf die Angaben von Augenzeugen) und

abschließend die Inhalte in geordneter Reihenfolge aufschrieb.

Diese behauptete Genauigkeit des Lukas erweist sich bei einer gründlichen Überprüfung als zutreffend. Er berichtet (wie auch die anderen Evangelisten) detailreich etwa geografische Angaben oder kulturelle Gepflogenheiten, die immer wieder von nichtchristlichen Autoren der damaligen Zeit bezeugt sind. Hinzu kommt das Gewicht von korrekt benannten Personen, die auch durch nichtchristliche Verfasser oder Inschriften belegt sind. In Evangelium und Apostelgeschichte des Lukas sind es zusammen über 100 solch belegter Details. Entsprechend ist nachvollziehbar, dass beispielsweise der um 1900 lebende Althistoriker und Archäologe William M. Ramsay, der ursprünglich den Schriften des Lukas skeptisch gegenüberstand, nach Jahrzehnten des Forschens bezeugt: „Die Geschichtsschreibung des Lukas ist in Bezug auf ihre Vertrauenswürdigkeit unübertroffen ... er verdient einen Platz neben den allergrößten Historikern.“

Die Weihnachtsgeschichte ist kein Märchen

Die biblischen Berichte berufen sich auf historische Fakten

Lesetipp: Normen Geisler/Frank Turek, Um Atheist zu sein, fehlt mir der Glaube, Bielefeld 2018, S. 241-323.

Brüder in Not 2023

Ja, ist es dir jemals aufgefallen? Lukas beginnt seinen Bericht über das wunderbare Kommen von Jesus Christus zu Weihnachten nicht mit den Worten: „Es war einmal in einem Land vor unserer Zeit, als das Wünschen noch geholfen hat ...“ Vielmehr beginnt er sein zweites Kapitel mit den bekannten Worten: „Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war ... Da machte sich auf auch Josef

aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war mit Maria seiner Verlobten, die war schwanger ...“ (Lk 2,1-5). Warum verankert Lukas auf diese Weise den Bericht über Jesu Geburt geschichtlich so fest in Raum und Zeit? Damit wir den Trost von Weihnachten als Realität erkennen: „Fürchtet euch nicht! Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids“ (Lk 2,10f).

Benjamin Stöhr

Bangladesch

Bangladesch, ein Staat in Südasien, steht mit 172 Millionen Einwohnern auf Platz 8 der bevölkerungsreichsten Staaten der Erde. Das mehrheitlich muslimische Land konnte zwar in den letzten Jahren einen gewissen wirtschaftlichen Aufschwung verzeichnen, zählt allerdings weiterhin zu den ärmsten Ländern des asiatischen Kontinents.

Angeregt durch Kontakte aus Amerika betreibt die Wisconsin Evang. Luth. Synode (WELS), unsere Schwesterkirche, seit einiger Zeit eine missionarische Arbeit in Südasien. Diese geschieht z.B. unter muslimischen Flüchtlingen, die aus Myanmar nach Bangladesch geflohen sind. Nur ein Bruchteil der Bevölkerung bekennt sich zum christlichen Glauben. Es gibt Volksgruppen, die bisher überhaupt noch nicht mit dem Evangelium

in Berührung gekommen sind. So konnte zunächst das Neue Testament sowie Luthers Kleiner Katechismus in die Sprache bzw. Dialekte der Einheimischen übersetzt werden (z.B. Bangla). Die Mission geschieht durch Bibelunterricht bei gleichzeitiger Ausbildung in einem Handwerksberuf. Das ermöglicht es den angehenden Evangelisten, ihren Unterhalt selbst zu erwirtschaften und für ihre Familien zu sorgen. Wer sich zum christlichen Glauben bekennt oder an Gottesdiensten teilnimmt, muss mit Anfeindung und Verfolgung rechnen. Und doch: Was viele Jahre unmöglich schien, hat Gott ermöglicht: Die Luth. Kirche ist offiziell im Land registriert. Die Regierung hat darüber hinaus die Genehmigung erteilt, unter den muslimischen Flüchtlingen im Land Nothilfe zu leisten.

Wir wollen in unserer Fürbitte und mit unserer diesjährigen Sondersammlung zu Weihnachten die

frohe Botschaft von Jesus geöffnet. „Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan, die niemand zuschließen



Foto: © WELS Missions

Arbeit unserer Glaubensgeschwister in Südasien unterstützen. Gott hat in einem Land, in dem das lange unmöglich schien, Türen für die

kann; denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet“ (Offb 3,8). Andreas Drechsler

Von Kopf bis Fuß (22):

Unser Körper – ein Wunder Gottes

Ein Mann steht in einem Museum vor einem großen Ölgemälde und bestaunt die genauen Linien und detailreichen Motive des Bildes. Er ist beeindruckt von dem Zusammenspiel von Licht und Schatten, welches das Bild so echt wirken lässt. Er staunt seufzt er: „Was für ein Meisterwerk des Künstlers, der dieses Gemälde geschaffen hat!“ In der Stadt bleibt sein Blick plötzlich an einer großen gotischen Kirche hängen. Die verzierten Türme, die bunten Fenster und das mächt-

ge Eingangsportal haben es ihm angetan. „Großartig, was die Baumeister in früherer Zeit mit wenig technischen Mitteln errichten konnten!“ denkt er sich. Als er wieder in sein Auto steigen möchte, bemerkt er neben sich auf dem Parkplatz einen schnittigen, teuren Sportwagen. Er hatte in einer Zeitschrift gelesen, mit welchen Raffinessen dieser ausgestattet ist und wieviel Kraft in seinem Motor steckt. „Jahrelange Planung der besten Ingenieure des Landes steckt unter dieser Karosse“, hieß es in dem Artikel. Zum Ausklang des Tages macht der Mann an seinem Lieblingsplatz Halt: Ein kleiner

Ein Rohingya-Flüchtlingslager in Bangladesch



Waldsee mit klarem, blauem Wasser. Der Mann erfreut sich an den zahlreichen Bäumen und Sträuchern in saftigem Grün. Hier und da taucht ein kleiner Waldbewohner auf: ein Eichhörnchen, eine Amsel, ein Hirschkäfer. Im Hintergrund erheben sich majestätisch die Gipfel hoher Berge über dem Wald. Ernüchtert seufzt der Mann: „Und das ist nun alles aus Zufall entstanden!?“ Seit der sogenannten Aufklärung neigt der Mensch zu diesem Verhalten. Wir haben



Leonardo da Vinci:
Proportionen
des menschlichen
Körpers

Foto: © wikimedia commons

höchste Anerkennung übrig für den technischen und kulturellen Fortschritt des Menschen, aber wir ignorieren oder leugnen das größte Meisterwerk der Weltgeschichte, nämlich Gottes Schöpfung.

In den vergangenen Monaten haben wir uns in dieser Artikelserie mit dem menschlichen Körper befasst. Dies sollte auch dazu beitragen, hinter dem Wunderwerk vor allem seinen Künstler zu erkennen und zu ehren. Wir haben gesehen, dass die einzelnen Sinne, Gliedmaßen und Organe bestens für ihre

Aufgabe ausgestattet sind. Dabei sind alle Teile des Körpers genau aufeinander abgestimmt. Das ist ein starkes Argument für sorgfältige Planung und gegen zufällige Entwicklung. Paulus benutzt diese gegenseitige Abhängigkeit der Körperteile einmal als Bild für das Zusammenleben der einzelnen Gläubigen in einer christlichen Gemeinde und sagt: „Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit. Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ein Glied“ (1Kor 12,26f). Mit diesem Bild im Hinterkopf ist es umso wichtiger, dass wir den menschlichen Körper als einen ausgetüftelten Apparat aus Gottes Werkstatterkennen, unübertroffen von allen Erfindungen des Menschen. Unser Körper gehört zu den Zeugen der Schöpfermacht Gottes, von denen Paulus schreibt: „Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken, wenn man sie wahrnimmt, sodass sie keine Entschuldigung haben“ (Röm 1,20).

Gott ist der Erfinder und Erbauer des Lebens. Er hat also auch dich geschaffen. Darauf legt Martin Luther in seiner Erklärung zum ersten Glaubensartikel großen Wert. Wer an den allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde glaubt, der kann auch sagen: „Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat mit allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält.“ Diese Wahr-

heit bezeugte schon Hiob mit einem Hinweis auf seine Diener, die er immer gerecht und mit Wohlwollen behandelt hat. Der Grund dafür ist einfach. Hiob sagt: „Hat nicht auch ihn erschaffen, der mich im Mutterleibe schuf, hat nicht der Eine uns im Mutterschoß bereitet?“ (Hiob 31,15). Weil alle Menschen Gottes Geschöpfe sind, die von ihm erdacht und gebildet wurden, haben sie höchsten Wert vor Gott. Auch du bist ein in Fleisch gehauenes, aus unzähligen Zellen zusammengesetztes und von Gott geplantes Meisterwerk. Darüber können

wir nur staunen, Gott danken und mit David zu unserem Herrn beten: „Du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe. Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele“ (Ps 139,14).

Tobias Hübener

Damit schließt die im Vorjahr begonnene Artikelserie. Wir danken Pf. Tobias Hübener für seine Mitarbeit. Im nächsten Jahrgang will Pf. Jonas Schröter eine Einführung in die Offenbarung Johannes anbieten.

Ich danke Gott, dass ich wunderbar gemacht bin!

• Nachrichten • Nachrichten •

• Vom 27.-29. Oktober 2023 kam der Synodalrat unserer Kirche zu einer ordentlichen Sitzung in Weitenhagen zusammen. In brüderlichen Gesprächen mit dem Missionar der ELFK in Norddeutschland, Pf. Martin Wilde, und der Kreuzgemeinde Greifswald und Parochie wurde sich u.a. über den aktuellen Stand der Missions- und Gemeindegarbeit ausgetauscht. Es wurde das Anliegen bekräftigt, die 2015 begonnene Missionsarbeit im Norden um weitere 10 Jahre zu verlängern. Der Synode soll im kommenden Jahr ein entsprechender Antrag vom Synodalrat vorgelegt werden. Der Aufenthalt endete mit einem gemeinsamen Gottesdienst am Sonntag in Weitenhagen, an dem Glieder aus den verschiedenen Predigtplätzen teilnahmen.

• Am 4. November fand in Saalfeld eine Vorsteherrüste statt, an der 25

Vorsteher und Pfarrer teilnahmen. Dabei wurde über die Vorbereitung zur nächsten Kirchensynode (7.-9.6.2024) und über den geplanten Kirchneubau in Dresden informiert (Spendenprojekt 2023/24). Herr Richard Hoffmann gab einen instruktiven Einblick in die Arbeit der Concordia-Buchhandlung.

• Vom 7.-9. November 2023 trafen sich die Pfarrer der Ev.-Luth. Freikirche in Crimmitschau zu ihrer Herbstkonferenz. Neben der Arbeit an biblischen Texten (Apg 2,22-36 und 2Petr 3,3-14) konnte eine gemeinsame Erklärung zu „Kirchlichen Aufgaben bzw. Ämtern – im Blick auf deren Ausübung durch Frauen“ verabschiedet werden, die unseren Gemeinden als Orientierungshilfe zugänglich gemacht werden soll. Ausführlich befassten sich die Pastoren mit dem Ausscheiden von M. Soucek aus dem kirch-

Synodalrat zu Besuch in Weitenhagen

lichen Dienst. In einer Bekenntnis-
lektüre ging es um den 8. Art. des
Augsburger Bekenntnisses.

- Im Rahmen des 100-jährigen Gemeindejubiläums der Emmausgemeinde Schönfeld erscheint Anfang Dezember ein Jahreskalender für 2024 mit Fotos und wichtigen Ereignissen aus der Gemeindegeschichte. Wer den Kalender käuflich erwerben möchte (ca. 8 EUR), wende sich bitte an das Pfarramt (Pf. Tobias Hübener, pfarrer.thuebener@elfk.de, Tel.: 03733-143 6410).
- Die nächsten Abendvorlesungen „Theologie für junge Erwachsene“ finden am 6. Dezember 2023 in

Dresden statt. Auf dem Programm steht ein Vortrag in 2 Teilen. Es soll um „500 Jahre evangelisches Kirchenlied – eine Erfolgsgeschichte“ (Dr. G. Herrmann) gehen.

Termine:

- 6. Dezember: Theologie für junge Erwachsene in Dresden
- 6. Dezember: Adventsmarkt Dr. Martin Luther Schule in Zwickau-Planitz
- 9./10. Dezember: Adventsblasen in Saalfeld und Altengesees
- 28.12.2023 – 1.1.2024: Silvester-rüste in Leipzig
- 3. Januar 2024: Theol. für junge Erwachsene in Dresden

Alles geschehe in Liebe!



Evangelisch-Lutherischer Volkskalender 2024, 135. Jahrgang, hg. im Auftrag der Ev.-Luth. Freikirche von Uwe Klärner. Format 14,5 x 21,0 cm, Paperback, 96 Seiten mit Einlegekalender, Concordia-Verlag Zwickau 2023, ISBN 978-3-947163-09-0, Preis 9,90 €

Immer wieder neu bietet dieser Buchkalender interessante Impulse für das Leben von Christen und Nichtchristen. Daneben erfährt der Leser manches Wissenswertes aus Natur und Geschichte. Vor allem aber wird an Personen und Ereignisse erinnert, die 2024 auf ein Jubiläum zurückblicken können: z.B. Marco Polo, Sir Francis Beaufort, Paul Julius Reuter (Nachrichtenagentur), Veit Dietrich (Luthers Famulus) und den Franziskaner Bonaventura, die Ärzte Iwan Petrowitsch Pawlow und James Parkinson, die Komponisten Joh. Seb. Bach und Frederic Chopin, den Maler Caspar David Friedrich und den Bildhauer Wilhelm Groß, sowie die Buchdruckerei Johannes Herrmann in Zwickau, in der der Volkskalender hundert Jahre lang produziert wurde.